

Blätter

für

Unterhaltung und Belehrung.

Verlag der Buchdruckerei G. Weidenbach in Dillenburg.

N^o 39.

Gratis-Beilage zur Zeitung für das Disthal.

1916.

Die Bessa.

Erzählung aus den albanischen Bergen.
Von E. Schulze-Schwelhausen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Prentk ging hinter seiner Mutter her wie ein geschlagener Hund, verfolgt von den feindlichen Blicken der Brüder.

Marku aber schritt zu dem Eingang der kurzen Höhle. Er kroch bis ans Ende und öffnete den Deckel einer dort stehenden Truhe aus Eichenholz. Sie war halb gefüllt mit Silbermünzen, türkischen Radschids, österreichischen Kronen und serbischen Dinars. Sein Barvermögen, das er in diesem Schlupfwinkel versteckt hielt, war also gerettet. Er rief die Söhne Wuk und Lesch, daß sie ihm halfen, die schwere Last in die Kula zu schaffen.

Dann hieß er die vier Söhne ihre Gewehre nehmen und draußen warten. Er selbst trat an die Wand des Herdes, wo die Waffen hingen, nahm die Flinte Prentks, den die Mutter ins Frauengemach gebracht hatte, um ihn dem Blick des Vaters zu entziehen, von der Wand und ließ durch Drano seinen Revolver fordern. Mit den beiden Waffen in der Hand trat er aus dem Lore und warf sie in großem Bogen in die rauschenden Fluten des Sem. Sodann holte er die Schlafdecke des Ältesten, seinen Mantel aus grobem braunen Filz mit einer spitzen Kappe daran und alles Eigentum und die Gebrauchsgegenstände Prentks, die er finden konnte. Sie alle schleuderte er in den Fluß, als ob er die Kula von Unrat reinigen wollte. Die fünf Goldstücke kramte er mit der Sohle seiner Spanken zusammen, niemand wagte sie anzurühren, schob sie bis zur Schwelle des Hoftores und stieß mit dem Fuße so lange nach ihnen, bis sie gleichfalls in weitem Bogen in den Sem fielen. Offenbar glaubte er sich zu beschützen, wenn er das Judasgeld mit der Hand nochmals berührte.

Nachdem das geschehen war, begab er sich zu einem offenen Schuppen, wo die Geräte für den Ackerbau lagen. Er wählte da eine große Schaufel und Hacke aus, rief Njin und drückte sie ihm stillschweigend in die Hand. Das alles tat er mit äußerster Ruhe. Seine Selbstbeherrschung schien zurückgekehrt. Nur die geblähten Nasenflügel, die Falte zwischen den

Augenbrauen, die Wortlosigkeit seines ganzen Gebarens verrieten die grenzenlose Wut, die in ihm unvermindert weiterkochte. Seine Söhne kannten ihn wohl und hüteten sich, eine Frage zu stellen. Drano saß in ihrem Gemach, den Kopf in die Hand stützend. Die Tränen rannen ihr still über die kummervollen Wangen.

„Prentk, komm heraus!“ schrie sie jetzt die Stimme Markus auf, der mit dem Gewehr auf dem Rücken eintrat. „Nimm Abschied von deiner Mutter.“

Drano sprang auf und umarmte laut weinend ihren Ältesten und Lieblingssohn. „Marku, er ist unser Erstgeborener. Um der schmerzhaften Mutter Gottes willen verzeihe ihm!“ flehte sie und bedeckte das Gesicht des Sohnes mit Küssen und Tränen.

Aber Marku antwortete nicht, sondern hieß Prentk in den Hof treten. Dieser machte sich nur mühsam von der Mutter los. Kaum war er draußen, als Drano sich an den Arm des Gatten klammerte.

„Was willst du mit ihm tun, Marku?“ schrie sie voll Angst. „Du tötest mich, es ist mein Ältester, meine Erstgeburt. Marku, er ist vielleicht doch unschuldig.“

Marku versuchte sie stumm abzuschütteln. „Nein, ich lasse dich nicht, bis ich weiß, was du tun willst!“ kreischte Drano voll furchtbarer Angst.

„Ich habe ihn dir überlassen. Du wolltest ihn nicht, jetzt gehört er mir!“ stieß Marku durch die Zähne hervor, machte sich mit einem heftigen Ruck los, zog die Kulatür hinter sich zu und drehte den langen, schweren Schlüssel zweimal um.

„Prentk, du gehst voran!“ — Ihr anderen folgt

nach dem Alter, und du, Njin, trägst Spaten und Hacke,“ wandte er sich an die Söhne. Still und gedrückt verließ der Zug die Kula, den Weg zur Ebene einschlagend.

Da scholl von der Kula her ein markdurchdringender Schrei. Njin bremste sich mit ängstlichem Gesicht und Tränen in den Augen um und sah, wie die Hände der verzweifelter Mutter durch eine Schießscharte der Seitenwand griffen und wie ihre Finger sich mit brechenden Nägeln an die Steine der Außenwand krallten, als ob sie die Mauern einreißen wollte.

Dazu der Schrei wie von einem Tiere, dem das Zunge geraubt wird



Maschinengewehrkompanie zieht im Vormarsch auf Libau durch das Stranndorf Skatre.
Dolphot. Kühlewindt, Königsberg i. Pr.

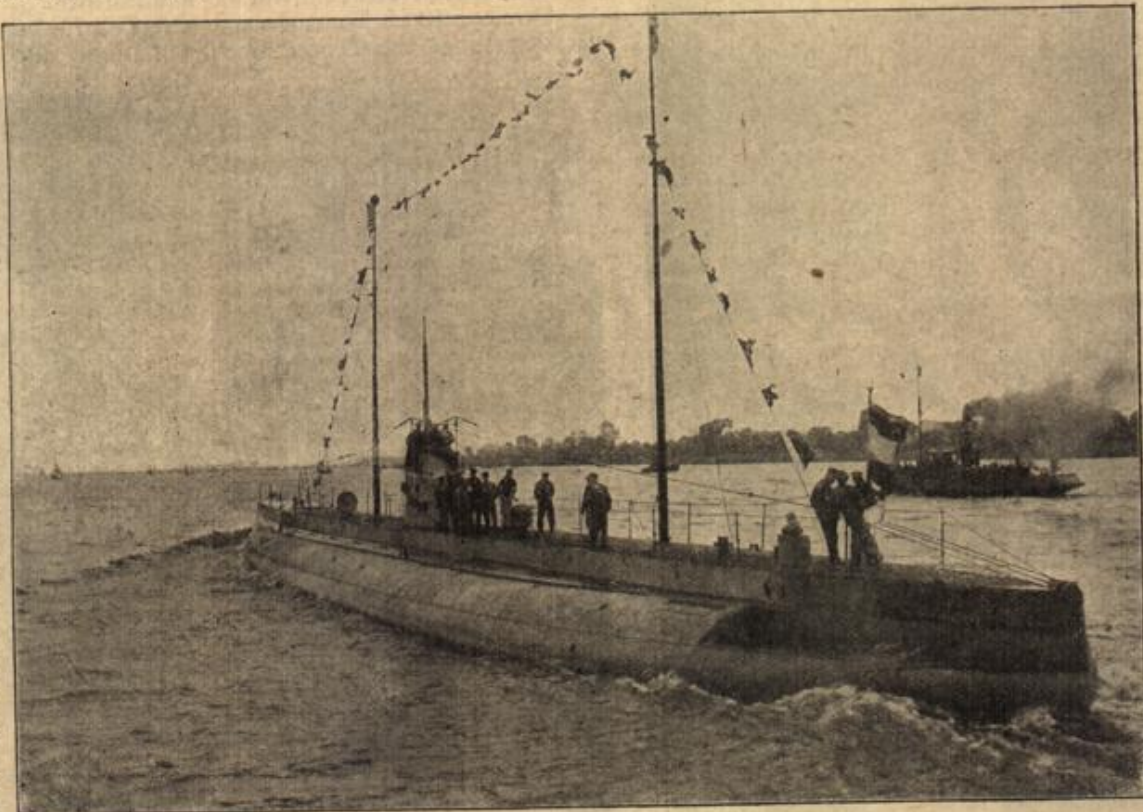
„Ich schreie laut auf, und die Brüder traten still zu dem Toten, ihn zu bestatten.“
 Marku aber warf trotzig sein Gewehr über die Schulter und wandte sich heimwärts. Stolz Ganges, den muskulösen Nacken nach hinten durchbiegend wie sonst und die Augen kalt geradeaus richtend, schritt der schwarze Marku mit erhobenem Haupte durch die voll Grauen ihn anstarrenden Weiber und achtungsvoll grüßenden Männer, ohne zu danken, seiner Kula am Sem zu. Sein Herz schlug ruhig.

Ende.

Zu unseren Bildern.

Eine Wahlversammlung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.
 — Das ganze Leben in Amerika trägt den Stempel einer gewissen Übersteigerung. Wie man dort turmhohe Häuser baut, die in den Himmel zu wachsen scheinen, wie der Verkehr in den Städten eine Geschwindigkeit annimmt, eine Menschenfülle auf die Straßen wirft, die man sich im alten Europa kaum vorzustellen vermag, wie auch der Reichtum einzelner ins Ungeheure steigt, so gerät das Leben in Amerika in seinen Ausprägungen leicht ins Maßlose, Zügellose. Eine bedeutende Aufregung der Geister bedeuten dort, wie ja auch in Europa, die Wahlversammlungen. Schon die Wahlumzüge mit ihrer Masseneinfaltung, dem Lärm, den Fahnen, wären in dieser Form in Europa unmöglich. Völlig unwürdig und geschmacklos erschiene es hier, wenn der Kandidat für eine hervorragende Stelle in eigener Person eine Fahne in der Hand mit den Massen durch die Straßen ziehen wollte, wie Präsident Wilson es getan hat, um für seine Wiederwahl bei dem bevorstehenden Ablauf seiner Amtszeit Klame zu machen. In Amerika aber kommt es vor allem darauf an, Aufsehen zu erregen, die Aufmerksamkeit der großen Menge auf sich zu lenken, und Geschmacklosigkeit oder Absonderlichkeit der Reklame-mittel schadet hier dem Zwecke durchaus nicht. Daher geht es auch in den Wahlversammlungen manchmal recht wild zu. Ohrenbetäubendes Geschrei und Gejohle macht minuten-, ja viertelstundenlang jedes Wort eines Redners unhörbar; und dieser Lärm kann eine Kundgebung sowohl gegen wie auch für eine Person bedeuten. Dabei werden Lächer, Fahnen, Hüte, Schirme, selbst ausgezogene Röcke in der Luft geschwenkt, und alles ist in wildester Bewegung, die erst die Erschöpfung der Beteiligten wieder abflauen läßt.

Die Heimkehr des Unterseefrachthootes „Deutschland“. — Zweiundzwanzig Tage nach seiner Ausfahrt von Baltimore — wie nachträglich bekannt wurde, genau an dem Tage, an dem die Eingeweihten es erwarteten — warf das Handelsunterseehoot „Deutschland“ Anker vor der Wesermündung. Die Hinfahrt hatte verborgen bleiben können, weil das Geheimnis des Baues und der Probefahrt des neuen U-Bootes gewahrt blieb. Nachdem es aber von Amerika wieder abgefahren war, wußte man in der ganzen Welt, daß das kleine Schiff sich auf der Rückreise befand, und zahlreiche laurten die Feinde ihm auf, es zu vernichten. Daß es trotzdem glücklich den Heimathafen erreicht hat, ist erst der ganz sichere, durch nichts mehr abzuleugnende Beweis für die Unwirksamkeit der englischen Blockade, die damit ihre Berechtigung für die Neutralen verliert, rechtlich verliert. Deutschland hat ein für allemal die Absperzung durchbrochen. Wie die Neutralen sich tatsächlich dazu stellen, das muß sich erst zeigen. Der zweite moralische Erfolg der Fahrt des Kapitäns König liegt darin, der Welt die technische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands zu zeigen, das mitten in der Bedrängnis des entschlichsten Krieges, der nach Ansicht seiner Gegner seine Kräfte schon fast völlig aufgezehrt haben sollte, noch Zeit und Kraft besaß, die Welt mit diesem neuen Werk zu überraschen. Endlich ist auch der praktische Nutzen des auf diese Weise ermöglichten Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Amerika durchaus beachtenswert. Für Farbstoffe und Chemikalien sind die Preise in Amerika jetzt so hoch — zum Beispiel für 1 Pfund Methylviolett wurden vor dem Kriege 15 Cent, jetzt 5 Dollar bezahlt —, daß beide eine hochwertige und damit lohnende



Die Heimkehr des Unterseefrachthootes „Deutschland“.

Arbeits für die Einfahrt bilden. Die Menge Rohmaterial aber, welche die Deutschen mit ausbrachten, entspricht der Ladung von gut einem halben Hundert Eisenbahnwagen; sie bedeutet zusammen mit dem herabgebrachten Nickel eine erhebliche Ergänzung der Bestände für den Kriegsbedarf in Deutschland.

Mannigfaltiges.

Rattenschlanheit. — Der frühere Gouverneur von Chartum, Major Stanton, berichtete über eine eigenartige Beobachtung, die er an der im Sudan häufig vorkommenden Känguruhratte gemacht hat. Der Major traf sie in der Wüste in großen Mengen an Plätzen, die von dem nächsten Wasser viele Meilen entfernt lagen, und es war ihm anfänglich unerklärlich, wie diese Tiere in der regenlosen Zeit hier ohne einen Tropfen Wasser volle zehn Monate leben konnten. Doch wurde das Rätsel durch einen Zufall gelöst. In der kurzen Regenzeit wächst auf diesem Sandboden eine kleine wilde Melone, die ihres bitteren Geschmacks wegen nicht gerade als Leckerbissen bezeichnet werden kann. Aber sie ist sehr saftig. Sobald die Melone reif ist, nagen die Ratten die Stiele ab. Darauf scharren sie den Sand unter der Frucht fort, so daß sie in den Sand sinkt, der nach und nach eine Decke darüber bildet und sie gegen die brennende Sonne schützt. Wenn nun der letzte Wassertropfen aus der Wüste verschwunden ist, suchen die Ratten ihre Vorratskammern auf. Sie nagen sie an und schlürfen den wohl erhaltenen Saft heraus. Aber um es die langen zehn Monate auszuhalten, in denen kein Regen fällt, müssen die Tiere einen großen Vorrat aufspeichern, und es wurde festgestellt, daß jedes der Tiere sich ungefähr vierzig der kleinen Melonen in Reserve hält.

[D. v. D.]

Geistesgegenwart. — Der Dichter Waller hatte einst ein Loblied auf Cromwell gedichtet, als dieser den König Karl I. hatte enthaupten lassen. Als später Karl II. auf den Thron kam, widmete er auch ihm eine Hymne und überreichte sie dem Könige. Karl las sie durch und sagte dann enttäuscht: „Ich muß sagen, daß Euch das Lied auf Cromwell weit besser gelungen ist.“
 Schnell gefaßt erwiderte der Dichter: „Sire, den Dichtern gelingen Dichtungen eben meist besser als die Wahrheit.“

Rapselrätsel.

1. Eine Kuh deckt viel Armut zu.
2. Eine Krähe haßt der andern die Augen nicht an.
3. Der Vau sitzt gerne hoch.
4. Die Kake frißt gern Fische, will aber nicht ins Wasser.
5. Der Knüppel liegt bei dem Hund.
6. Auch der Löwe muß sich vor den Mäusen wehren.
7. Ein Esel schilt den andern Bangohr.

Die vorstehenden sieben Sprichwörter ergeben ein achttes, wenn man jedem derselben ein entsprechendes Wort entnimmt und diese sieben Wörter in der gleichen Aufeinanderfolge zusammenstellt. Wie lautet das eingekapselte Sprichwort?

Auflösung folgt in Nr. 40.

Auflösung von Nr. 38:

des Buchstabenrätsels: Verbotten — verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Karl Theodor Senger in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Im selben Augenblick fand die Gestalt Trecks wie vom Blitz getroffen zusammen.